

Sozialstaat ist bezahlbar!

Friedrich Merz behauptet, der Sozialstaat sei nicht mehr bezahlbar. Die Zahlen sprechen aber eine andere Sprache. Es gibt keine Explosion der Sozialausgaben. Die Sozialleistungen sind weder besonders gewachsen, noch befinden sie sich auf einem sehr hohen Niveau. Die Sozialleistungsquote misst die Sozialausgaben in Verhältnis zur Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt, BIP) in Prozent. Diese ist, abgesehen von krisenbedingten Schwankungen, nur leicht gestiegen. Die deutsche Sozialleistungsquote liegt im Vergleich zu den 18 reichsten OECD-Ländern im Mittelfeld.

Die Ausgaben für Arbeitslosengeld und Grundsicherung von Erwerbslosen (Bürgergeld) sind, gemessen am BIP, in den letzten 20 Jahren von

2,8 Prozent auf 1,7 Prozent gesunken. Die Ausgaben für die Renten bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie in den letzten 30 Jahren.

In der Zukunft werden die Anforderungen an unseren Sozialstaat wachsen. Eine alternde Gesellschaft, wachsende Alters- und Kinderarmut sowie der zunehmende Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen erfordern nicht weniger, sondern mehr Sozialstaat. Nötig ist eine solidarische Finanzierung, zu der alle beitragen. Also hohe Einkommen und große Vermögen mehr als bisher. Auch durch höhere Beitragsätze bricht nichts zusammen. Sie sind das kleinere Übel als ein Sozialabbau. Leistungskürzungen etwa zu Lasten der Armen, Kranken, Pflegebedürftigen und Familien sind nicht akzeptabel.

Sozialleistungsquote seit 30 Jahren kaum gestiegen

Sozialleistungen nach Funktionen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts

ver.di



